

VI. SCHUTZ FÜR DAS HAUS DES DŪRĪ-AŠŠUR. VIER BRUCHSTÜCKE VON TONTAFELAMULETTEN

Stefan M. Maul

Im Füllschutt, in dem sich die Reste des Archivs des assyrischen Handelsunternehmers Dūrī-Aššur fanden, kamen vier Bruchstücke von beschrifteten Tontafelamuletten¹ zutage (Taf. 107), die – wie die Durchbohrung des für die Amuletttafeln typischen ‘Tafelvorsprungs’ zeigt – dazu bestimmt waren, im oder am Haus aufgehängt zu werden.² Die Fundsituation lässt wenig Zweifel daran, dass die Tontafelamulette so wie die Archivbestände aus dem Haus des assyrischen Kaufmanns Dūrī-Aššur stammen, obgleich dessen Name in keinem der Amulettbruchstücke genannt ist.

Die vier Bruchstücke gehören zu mindestens zwei verschiedenen aus Ton geformten Amuletten. Paläographische Beobachtungen führen zu dem Schluss, dass die Amulette in der zweiten Hälfte des 7. vorchristlichen Jahrhunderts angefertigt wurden, also in den Jahren vor der Zerstörung Assurs, als auch das Archiv des Dūrī-Aššur entstand.

Eines der Tontafelamulette (Nr. 1) enthielt ein in seinen Grundzügen bereits bekanntes, aber in großer Varianz überliefertes Gebet an Ea, Šamaš und Marduk, das sich als ‘Haussegen’ offenbar großer Beliebtheit erfreute. Denn bei den Ausgrabungen in Assur kamen nicht weniger als sieben Amuletttafeln zutage, die mit diesem Gebet versehen sind.³ Die Triade Ea,

Šamaš und Marduk ist uns vor allem aus den ‘Löseritualen’ (nam-būr-bi) als göttliches Richterkollegium bekannt, welches das von üblen Vorzeichen bereits angezeigte Unheil noch im letzten Augenblick von einem Menschen abzuwenden weiß.⁴ In ihrer Eigenschaft als Richter wurden die drei hohen Götter auch in dem vorliegenden Text angerufen. Sie sollten den Besitzer des Hauses, der das Amulett hatte anbringen lassen, in Schutz nehmen vor den gefürchteten Schicksalsschlägen und Leiden, die man auf Zauberei und magische Manipulationen zurückführte. In dem Amuletttext werden die Richtergottheiten ersucht, genau das zu bewirken, was die bekannten mesopotamischen Rituale zur Abwehr von Schadenzauber⁵ versprochen und in ihrem Verlauf den betroffenen Ritualteilnehmern auch sichtbar vor Augen führten. Die drei Götter sollten nämlich noch rechtzeitig, bevor ein wie immer geartetes Unheil spürbare Gestalt annahm, Zauberer und Zauberin dem Feuergott überantworten und so deren Machenschaften unschädlich machen. Ein solches, an einem Haus angebrachtes Amulett sollte also vorbeugend und dauerhaft die Wirkung entfalten, die man sich im akuten Fall auch von der Durchführung eines entsprechenden apotropäischen Rituals erhoffte.⁶

Wie fast alle uns bekannten Tontafelamulette, die zum Schutz eines Hauses verwendet wurden, war auch das Amulett aus dem Haus des Dūrī-Aššur mit einer Anrufung des den Menschen freundlich zugewandten Gottes Marduk/Asalluḫi und mit einem kleinen Gebet an Išum versehen.

¹ Zu beschrifteten Tontafelamuletten siehe Reiner 1960, Maul 1994, 175–190 und Heeßel 2014.

² Die Amulette wurden wohl im Torbereich eines Hauses angebracht (siehe Maul 1994, 176 und 188 mit Anm. 272).

³ Siehe Maul 1994, 178–180 und 181–185 mit KAR Nr. 35, KAR Nr. 36 + Nr. 261 und LKA Nr. 129. Die seit 1994 hinzugekommenen Textvertreter sind: (1) VAT 11475 (KAL 2 Nr. 40); (2) die in der Schøyen-Sammlung aufbewahrte Amuletttafel MS 3187, die so wie LKA Nr. 128 für Nabūzēra-iddina geschrieben wurde und daher mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wie A 1104 = Radner 1999c, Nr. 61 aus dem ‘Archiv der Goldschmiede’ (N33) stammen dürfte (siehe das unter <http://www.schoyencollection.com/23-religions/extinct-religions/23-3-assyrian/ms-3187> veröffentlichte Photo von MS 3187 sowie die Edition von A. R. George in A. R. George 2016, 52 und 155–159 mit keilschriftlichen Facsimilezeichnungen und Fotografien auf den Pls. CXXXII–CXXXVI); (3) die hier veröffentlichten Stücke sowie (4) ein unveröffentlichtes Amulettfragment aus dem sogenannten ‘Haus des Beschwörungspriesters’.

Eine neue Edition des Textes ohne die unter (3) und (4) genannten Textvertreter legten T. Abusch und D. Schwemer in Abusch, Schwemer 2016, 419–426 als Text 11.4 vor.

⁴ Siehe Maul 1994, 60ff.

⁵ Siehe Schwemer 2007a, Schwemer 2007b sowie Abusch / Schwemer 2011 und 2016.

⁶ Das gleiche Prinzip ist an der amulettförmigen Tafel KAR Nr. 144 zu beobachten, die die Beschreibung eines Rituals enthält, durch das man das Florieren einer Gastwirtschaft zu erzielen suchte. Das Amulett, das wohl dazu bestimmt war, im Tor einer Gastwirtschaft aufgehängt zu werden, sollte in Permanenz die Wirkung entfalten, die man sonst von dem auf dem Amulett niedergeschriebenen Ritual erwartete (hierzu vgl. Maul 1994, 179 und 190 sowie Maul 1992 und Heeßel 2014).

Dieser häufig *bēlu muttallik mūši* („Herr, der in der Nacht umhergeht“) genannte ‚Herold der Götter‘, galt als jene Kraft, in deren Macht es stand, einem von draußen kommenden Unheil den Zutritt zu einem Haus zu verwehren und nicht zuletzt dem Treiben von Hexen, die wie er selbst „in der Nacht in den Straßen umhergehen“,⁷ Einhalt zu gebieten. Das in der Weise eines kleinen Hinweisschildes geformte, im Torbereich des Hauses angebrachte Amulett sollte dem ‚Herrn der Straße‘ (*bēl sūqi*) das Zeichen sein, das auf diese Weise markierte Haus und seine Bewohner zu schonen.⁸

Das kleine Gebet an Išum findet sich auch auf dem Rest eines weiteren Amulettes (Nr. 2), das der assyrische Handelsunternehmer wohl ebenfalls zum Schutz seines Hauses eingesetzt hatte. Es bleibt ungewiss, ob auch auf diesem Amulett das an Ea, Šamaš und Marduk gerichtete Gebet geschrieben stand. Denn die Bitte an Išum, das Haus zu behüten, erscheint gemeinsam mit der stets vorangestellten Anrufung des Marduk/Asalluḫi auf drei verschiedenen Typen von Tontafelamuletten, die allesamt zum Schutz eines Hauses und seiner Bewohner Verwendung fanden. So ist es zwar denkbar, dass Dūrī-Aššur den Auftrag gab, sein Haus vor Schadenauber zu schützen, indem er mehrere Tore oder Türen des Hauses mit gleichlautenden Amuletten versehen ließ. Aber ebenso besteht die Möglichkeit, dass er sein Haus mit Amuletten unterschiedlichen Typs abzusichern versuchte. Dies war jedenfalls nicht unüblich. Denn in dem von Sanherib in Assur errichteten Prinzenpalast wurden zwei Amulette mit unterschiedlichem Wortlaut gefunden, die für ein und dieselbe Person angefertigt worden waren. Das eine (VAT 9730 = KAR Nr. 35) sollte so wie das erste Amulett des Dūrī-Aššur dem Bābu-aḫa-iddina⁹ Schutz vor Schaden bieten, der sich als Folge von Zauberei und Magie einstellte. Dem anderen Amulett aber (VAT 11241 = KAR Nr. 120) kam die Aufgabe zu, sein Haus und dessen Bewohner vor einer weiteren, als sehr bedrohlich empfundenen Gefahr zu bewahren, der gegenüber man sich offenbar als ganz machtlos empfand. Es sollte seinen Besitzer nämlich

⁷ Maqlū III, 1f.: *ÉN kaššāptu muttalliktu ša sūqāti / mūterribtu ša bītāti* („Beschwörung: Hexe, die in den Straßen umhergeht, die immer wieder eindringt in die Häuser“).

⁸ Die sehr verwandte Vorstellung, dass ein markiertes Haus den „Herrn“, der „umhergeht“, dazu bewegt, „an der Tür vorüberzugehen und dem Vernichter nicht zu erlauben, in eure Häuser einzudringen und euch zu schlagen“, liefert Exodus 12:22–23.

⁹ Siehe Maul 1994, 178 mit Anm. 201.

vor den Folgen zahlreicher, in ihrer Gänze kaum erfassbarer ungueter Vorzeichen sowie vor Krankheiten und Seuchen bewahren. Wie der erste ist uns auch dieser zweite Amuletttyp durch mehrere Textvertreter wohlbekannt.¹⁰ Statt zu dem ersten könnte das Tafelbruchstück aus dem Haushalt des Dūrī-Aššur auch zu diesem, oder gar zu dem dritten Amuletttyp gehört haben. Diese Amulettart, die neben den kurzen Gebeten an Marduk/Asalluḫi und an Išum ein Gebet an Marduk, Erra, Išum und die Siebenergottheit enthält, verspricht Schutz vor einer dritten schlimmen und kaum kontrollierbaren Bedrohung und ist uns durch insgesamt fünf Textvertreter bekannt.¹¹ In das Haus, das mit dem Zeichen eines solchen Amuletts versehen war, sollten auf Geheiß von Marduk, Erra, Išum und der Siebenergottheit Seuchen, Epidemien und Pest keinen Einzug halten können.

Text Nr. 1: Drei Bruchstücke einer Tontafel in Form eines Amuletts

Fundnummern: Ass.2001.D-497 (+) Ass.2001.D-498 (+) Ass.2000.D-268 (Taf. 107 a–c)

Fundstelle (Ass.2001.D-497 und -498): 502,98-E / 734,98-N, Niv. +35,65 m; im Schutt des Raumes 1F6, vor der südlichen Mauer. Fundstelle (Ass.2000.D-268): Südwestecke der Grabungsfläche im Quadrat F, 1,50 m von der W-Kante des Schnittes, Schutt in einer Grube, über Raum 1F7, 0,80 m unter der Hügeloberfläche.

Datierung: neuassyrisch (wohl spätes 7. Jh. v. Chr.).

Beschreibung: Zwei jeweils nur einseitig erhaltene, sehr dünne, vom Tafelkern abgeplatzte Bruchstücke einer amulettförmigen Tontafel (Ass. 2001.D-497 und Ass. 2001.D-498),¹² die gemeinsam gefunden wurden, gehören ganz sicher zu dem gleichen Objekt. Beide Fragmente sind sekundär gebrannt. In dem Bruchstück Ass.2001.D-497 (59 × 50 mm) ist der untere Teil der Tafelvorderseite mit dem vollständigen unteren Rand, mit Teilen

¹⁰ Siehe Maul 1994, 185–189 mit vier neuassyrischen Textvertretern aus Assur und einem ebenfalls neuassyrischen Textvertreter aus Tarsus. Hinzu kommen vier weitere Stücke aus Assur aus neuassyrischer Zeit (VAT 11219+ [= KAL 4 Nr. 22]; A 399 [unpubliziert]; A 1104 [siehe Maul 1994, 180 und Radner 1999c, Nr. 61 = WVDOG 98 Nr. 61] und mehrere unveröffentlichte Fragmente aus dem ‚Haus des Beschwörungspriesters‘).

¹¹ Zu diesem Amuletttyp siehe Reiner 1960, 151 mit zwei neuassyrischen Exemplaren aus Ninive und einem weiteren aus Tell Halaf. Zwei unveröffentlichte Textvertreter aus dem ‚Haus des Beschwörungspriesters‘ kommen hinzu.

¹² Siehe bereits Frahm 2002, 52.

des linken und des rechten Seitenrandes sowie mit Resten der letzten 10 Textzeilen erhalten. Auf der noch unbeschrifteten Tafel wurde die Position des Zeilenbeginns ebenso wie die der Zeilenenden mit einer feinen vertikalen Linie markiert. Auch der untere Tafelrand ist mit einem Strich gekennzeichnet, so dass, den üblichen Konventionen folgend,¹³ das Schriftfeld von Vorder- und Rückseite der Amuletttafel als von Linien umrahmt erschien. In dem Bruchstück Ass.2001.D-498 (53 × 45 mm) ist der untere rechte Teil der Tafelrückseite mit einem Feld erhalten, das unmittelbar auf das Ende des Textes der auf Vorder- und Rückseite stehenden Beschwörung folgte. Dieses fast quadratische Feld war ebenfalls von Strichen umrahmt¹⁴ und ist durch zwei sich schneidende diagonale Linien gegliedert. Die dadurch entstehenden vier nahezu rechtwinkligen Dreiecke sind jeweils beschriftet. Das quadratische Feld bildet den Beginn des sogenannten 'magischen Diagramms'¹⁵, das in dem

trapezförmigen, für Amuletttafeln typischen 'Tafelvorsprung' seine Fortsetzung findet. Der 'Tafelvorsprung' des vorliegenden Tontafelamuletts blieb vermutlich in dem bereits im Jahr 2000 gefundenen Bruchstück Ass.2000.D-268 erhalten (siehe Maul, 2000, 76 und Miglus 2000, 27 [Photo]). Hierauf weist der Umstand, dass die diagonalen Linien, die das 'magische Diagramm' gliedern, sowohl in Ass.2001.D-498 als auch in Ass.2000.D-268 einfach und nicht, so wie in Ass.2001.D-834 und vielen anderen Amuletten, doppelt gezogen wurden. Das durchbohrte Kopfstück des Tontafelamulettes ist ungebrannt (21 × 37 × 17 mm). Die Rückseite, der obere Rand und die Vorderseite des 'Tafelvorsprungs' sind jeweils durch sich schneidende diagonale Linien gegliedert, so dass insgesamt zehn Felder entstehen (acht Dreiecke und zwei Rauten), die jeweils beschriftet sind und die an Išum, den 'Herrn der Straße', gerichtete Bitte enthalten, das Haus, in dem das Amulett aufgehängt war, zu behüten.

Transliteration:

- Vs. [ÉN^dEa^dŠamaš^dMarduk il(ān)ū rabūtu]
 [šūpūtu šīrūtu ašarēdūtu dā'in(ū)]
 [dīni pāris(ū) purussē mušīm/mušimmū šīmāti]
 [muššir(ū) ušurāti mussiq(ū) išqēti]
 [ša šamē u eršetim attanūma]
 [šiptakunu balātu (šīt pīkunu šalāmu)]
 [mēkunu šulmu epiš pīkunu balātumma]
 1' 'IGI'. [LÁ-ku-nu iballuḫ ḫāsiskunu išallim muppaliskunu idammīq]
 2' m[u-nakkir(ū) lumni šākin(ū) dumqī]
 3' m[u-paššir(ū) kišpī ruḫē rusē upšašē]
 4' 𒀠[L.MEŠ ša amēlūti ša kaššāpi kaššāpti]
 5' ^d[Ea^dŠamaš^dAMAR.UT]U?
 6' DINGIR.M[EŠ GAL.MEŠ ša at-tu-n]u
 7' ZU-^ra' [a-na-ku NU ZU-u ana ^dGI]Š. BAR
 8' pi-i[q-da-šū-nu]-ti
 9' ^dGIŠ.BAR liq-^rmu^r-^ršū^r-nu-t[i]
 10' ^dGIŠ.BAR lik-šu-su-nu-[ti]
 (Rand)

¹³ Siehe Maul 1994, 177.

¹⁴ Der linke Tafelrand ist allerdings nicht erhalten.

¹⁵ Siehe Reiner 1960, 151f. und Maul 1994, 177. Die Bezeichnung 'magisches Diagramm' geht auf E. Reiner zurück (Reiner 1960, 150b: 'magical diagram').

Rs. 0'	(Ende der Beschwörung)		
1'		dingir si]lim-ma-ĝu ₁₀	
2'		[DINGIR mu-š]al-lim	^d AMAR.UTU
3'		^d Asal-lú-ĥi	(Ende der Rs. des Tafelkörpers)
4'	(Ass. 2001.D-498 abgebrochen)	[^d I]- ^r šum ¹	
5'	(Ass. 2000.D-268)	[GÍŠ+U]	DINGIR.MEŠ
6'		EN SILA	(Rückseite des Tafelvorsprungs)
7'		SILA	ina DIB
8'		UGU É	(oberer Rand des Tafelvorsprungs)
9'		[GA]R-	na
	(Ass. 2000.D-268 abgebrochen)	[andulla]	(Vorderseite des Tafelvorsprungs)
	(Anfang der Beschwörung)		(Beginn der Vorderseite des Tafelkörpers)

Übersetzung:

- Vs. [Beschwörung: Ea, Šamaš, Marduk, große],
[hervorragende, erhabene, erstrangige Götter, die die Urteile]
[fällen, die die Entscheidungen treffen, die die Schicksale entscheiden],
[die die Pläne entwerfen, die die Lose bestimmen]
[für den Himmel und die Erde, ja ihr]!
[Eure Beschwörung ist Leben, (euer Ausspruch ist Wohlsein)],
[eure Ordnungen sind Heil, eure Äußerung ist Leben]!
- 1' [Wer euch sieht, wird am Leben bleiben, wer an euch denkt, wird genesen, wer auf euch blickt, dem wird es gut gehen]!
- 2' Die (ihr) [das Böse beseitigt (und) das Gute bereitet],
- 3' die (ihr) [löst Zauberei, Hexerei (und) magische Manipulation],
- 4' die bö[s]en Machenschaften der Menschheit, die von Zauberer und Zauberin],
- 5' [Ea, Šamaš und Mardu]k,
- 6' [große] Götter, [die, die ihr, ja ih]r
- 7'f. kennt, [ich (aber) nicht kenne, über[antwortet dem Feuer]gott]!
- 9' Der Feuergott möge sie verbrennen!
- 10' Der Feuergott möge Hand anlegen an sie!
- (Der Rest der Beschwörung fehlt)

Rs.1', 3' [Gott, der] mir [Heil] verschafft, Asalluĥi! (sum.)

2' Gott, der Heil verschafft, Marduk! (akk.)

4'ff. [I]šum, / [Herold] der Götter, / Herr der Straße, / wenn (du) die Straße entlanggehst, / so [le]ge / [Schutz] / über das Haus.

Bemerkungen:

Die hier vorgeschlagene Ergänzung der ersten Zeilen des Gebetes richtet sich nach den in Maul 1994, 181f. bearbeiteten Duplikaten (Z. 1–7). Statt „Marduk“ könnte in der ersten nicht erhaltenen Zeile freilich auch (wie in MS 3187, Vs. 1) „^dAsal-lú-ḫi“ gestanden haben (siehe dazu auch den Kommentar zu Vs. 5’).

Vs. 1’ff. Die Zeilen Vs. 1’–4’ sind ergänzt nach den in Maul 1994, 182, Z. 8–11 bearbeiteten Duplikatexten. Vgl. ferner auch die neu hinzugekommenen Duplikate VAT 11475 (KAL 2, Nr. 40), 5’–9’ und MS 3187, Vs. 6 ff.

Vs. 5’ Obgleich am Zeilenende nur die Reste eines Winkelhakens zu erkennen sind, sind die Spuren nicht zwangsläufig (der Parallelstelle MS 3187, Vs. 13 folgend) zu ^dAsal-lú-ḫi zu ergänzen. Die Lesung ^dAMAR.UTJU (siehe Maul 1994, 183, Z. 18 mit den zugehörigen Belegen) erscheint ebenso möglich. In Rs. 2’ des hier vorgestellten Stücks findet sich nämlich in der Schreibung des Götternamens eine Form des Zeichens UTU, bei der der untere Schenkel des oberen Winkelhakens den stehenden Keil kreuzt und weit darüber hinaus nach rechts ausgreift.

Vs. 6’ Die Partiturschrift in Maul 1994, 183, Z. 19 ist nach dem vorliegenden Text zu verbessern.

Rs. Es folgt eine beachtlich große Lücke, deren genaue Ausdehnung noch nicht bestimmt werden kann. Dieser Befund entspricht den Beobachtungen, die aufgrund der übrigen Duplikate gemacht werden konnten.¹⁶

Rs. 1’ff. Nach Abschluss des Gebetes an Ea, Šamaš und Marduk folgt ein kleines Gebet um Schutz des Hauses, mit dem die verbleibende Fläche der Rückseite und der ‘Tafelvorsprung’ beschriftet wurden (siehe dazu Maul 1994, 177).

Rs. 7’ In KAR 35, Rs. 11’, KAR 37, Rs. 18, VAT 11841 (KAL 4, Nr. 22) und MS 3187 ist die Variante: *sūqa ina etēqīka*(DIB-ka) bezeugt. In dem Duplikat Ass.2001.D-834 (s.u.) steht wie in dem vorliegenden Text lediglich *sūqa ina etēqi*.

Rs. 9’ Statt der Lesung [GA]R-na ließe sich auch die Lesung [šu]k-na mit den erhaltenen Zeichenspuren vereinbaren. Letzteres ist freilich unwahrscheinlich, da in allen weiteren uns bekannten Textvertretern der Imperativ mit dem Logogramm GAR und einem phonetischen Komplement (-un; einmal: -nu) geschrieben wurde.

Text Nr. 2: Das Bruchstück einer Tontafel in Form eines Amuletts

Fundnummer: Ass.2001.D-834 (Taf. 107 d).

Fundstelle: Straße 1H5 – 502,41-E / 771,47-N, Niv. +36,95 m: im Oberflächenschutt, ca. 50 cm unter der Hügeloberfläche.

Datierung: neuassyrisch (wohl spätes 7. Jh. v. Chr.).

Beschreibung: Bruchstück eines Tontafelamulettes¹⁷, in dem kaum mehr als der obere Rand des ‘Tafelvorsprungs’ erhalten blieb. Die Rückseite, der obere Rand und die Vorderseite des ‘Tafelvorsprungs’ waren jeweils durch sich schneidende, doppelte diagonale Linien so gegliedert, dass insgesamt zehn Felder entstanden (acht Dreiecke und zwei Rauten), von denen sieben ganz oder teilweise erhalten sind. Die Felder des ‘Tafelvorsprungs’ enthalten das an Išum gerichtete kurze Gebet mit der Bitte um Schutz des Hauses, mit dem auch das oben bearbeitete Amulett versehen wurde.

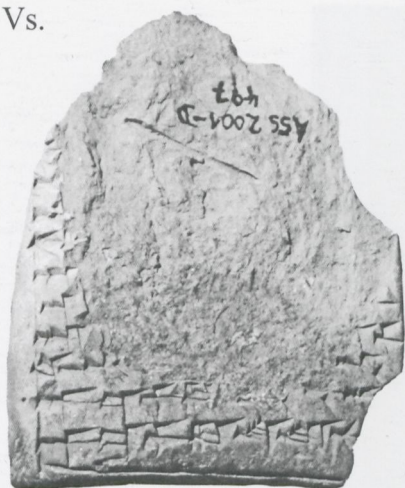
Transliteration:

1’	^d r ^r T ^r - ^r šum ^r	
2’	GÍŠ+U DINGIR	(Rückseite des Tafelvorsprungs)
3’	EN SILA	
4’	[SIL]A ina DIB	(oberer Rand des Tafelvorsprungs)
	(abgebrochen)	

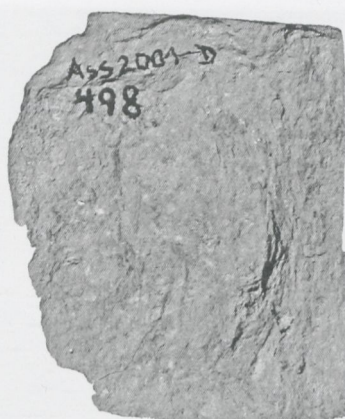
¹⁶ Siehe Maul 1994, 183. Der Umfang der Lücke zwischen Maul 1994, 183, Z. 24 und Z. 1’ beläuft sich auf etwa 12 Zeilen.

¹⁷ Siehe bereits Frahm 2002, 52.

Vs.



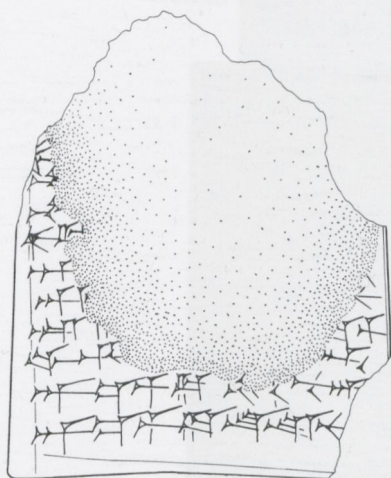
Vs.



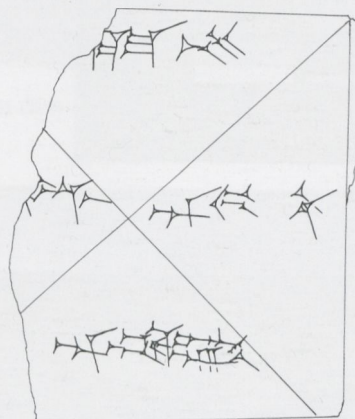
Rs.



Rs.

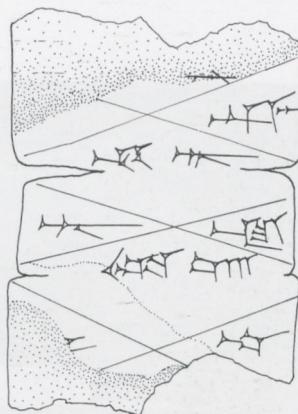


a. Amulett-Text Nr. 1
Ass.2001.D-497

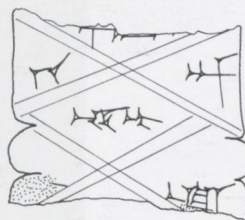


b. Amulett-Text Nr. 1
Ass.2001.D-498

0 1 5 cm



c. Amulett-Text Nr. 1
Ass.2000.D-268



d. Amulett-Text Nr. 2
Ass.2001.D-834